

Wassermangel in Jagst und Zuflüssen – Fischhegegemeinschaft fordert: „Wir können das Niedrigwasser nicht einfach ausblenden“

Nordwürttembergs Gewässer, insbesondere die Flüsse und Bäche, leiden unter Wassermangel. Längere Trockenperioden, hohe Temperaturen und eine veränderte Niederschlagsverteilung führen immer häufiger zu Niedrigwasser. Im NIZ, Niedrigwasser Informationszentrale, sind die Folgen sichtbar: Die Wasserstände sind größtenteils auf einem extrem niedrigen Niveau. In Baden-Württemberg melden 53% der NIZ-Pegel extrem niedrige Wasserstände, 33% sehr niedrige Wasserstände und weitere 7% der NIZ-Pegel niedrige Wasserstände (Vorstufe Niedrigwasser). An 7% der NIZ-Pegel sind die Wasserstände derzeit moderat niedrig, mit dem Ausblick, dass es vereinzelt kurzzeitige Pegelanstiege geben kann, jedoch keine langfristige Entspannung in Sicht ist.

Das anhaltende und extreme Niedrigwasser betrifft nicht nur die Landwirtschaft, sondern vor allem auch die ökologischen Funktionen der Fließgewässer. Insbesondere die Landnutzung muss dringend an die veränderte Wasserverfügbarkeit angepasst werden.

Flüsse und Bäche wurden für die Nutzung verändert – mit gravierenden Folgen für den Wasserhaushalt

Viele deutsche Fließgewässer, v.a. auch die Jagst wurden seit dem 19. Jahrhundert begradigt, verkürzt, ihr Ufer befestigt und ihre Funktion als Hochwasserabfluss-Gerinne gefördert. Durchschnittlich verloren die Flüsse dadurch rund 20 Prozent ihrer Fließwege; folglich fließt das Wasser schneller ab! Künstliche Uferbefestigungen verhindern zudem, dass sich Flüsse seitlich ausbreiten und entwickeln können; stattdessen tieft sich ihre Sohle massiv ein, nicht selten um mehrere Meter. Das trägt bei Niedrigwasser dazu bei, dass auch angrenzende Landschaften stärker entwässert werden. Dies führt langfristig zu braunen, vertrockneten Wiesen und zur Versteppung der dortigen landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Gleichzeitig sind natürliche Wasserspeicher wie Auen, Feuchtgebiete und Moorlandschaften fast überall verschwunden, was z.B. der Auenzustandsbericht des Bundesamtes für Naturschutz belegt. „Das alles hat dazu beigetragen, dass uns die Folgen des Klimawandels heute so hart treffen“, warnt Hannemann, und weiter: „Wir wissen seit Jahrzehnten, dass wir Wasser stärker in der Landschaft zurückhalten müssen. Angesichts zunehmender Trockenheit wird es immer dringlicher, diese Erkenntnis auch endlich umzusetzen.“

Die Wasserkraftnutzung fährt nicht selten Schwallbetrieb, mit stetiger Veränderung der Turbinenleistung. Dies führt u.a. zu fehlendem Wasser in den Mutterbettstrecken bei Ausleitungen, so in zahlreichen Abschnitten im Landkreis Schwäbisch-Hall.

Mehr Wasser in der Landschaft halten

Die Niedrigwasserproblematik lässt sich nicht allein über die jährliche Niederschlagsmenge erklären. Entscheidend ist auch deren saisonale Aufteilung. Künftig fällt mehr Regen in den Wintermonaten; während die Sommermonate trockener werden. Wasser aus den

niederschlagsreichen Monaten muss deshalb länger in der Landschaft gespeichert werden – auch im Wald. Das ist die Idee.

Dafür braucht es mehr Raum für Flüsse und ihre Auen. Begradigte Oberläufe sollten, wo möglich, wieder stärker mäandrieren und dadurch längere Fließwege erhalten. Auen und Feuchtgebiete sollten revitalisiert, Entwässerungsstrukturen, wie z.B. Dränagen, überprüft und oberflächennahe Grundwasservorkommen besser geschützt werden. „Wir sollten Wasser nicht möglichst schnell aus der Landschaft ableiten, sondern es dort halten, wo es später gebraucht wird“, erklärt Walter Rauch, LNV-Kreisbeauftragter Hohenlohe des Landesfischereiverbands Baden-Württemberg.

Solche Maßnahmen zum Wasserrückhalt stärken auch den natürlichen Hochwasserschutz: Denn naturnahe Flusslandschaften können Niederschläge wie ein Schwamm aufnehmen und den Abfluss zeitlich verzögern.

Niedrigwasser und Hitze gefährden Flussökosysteme

Niedrige Wasserstände sind nicht nur ein Problem für die Schifffahrt, wie am Rhein. Besonders kritisch für viele Lebewesen ist die Kombination aus Niedrigwasser und hohen Temperaturen. Warmes Wasser kann weniger Sauerstoff aufnehmen, während Fische und andere Wassertiere bei steigenden Temperaturen zugleich mehr Sauerstoff benötigen. Niedrigwasser ist deshalb nicht nur eine Frage des Wasserstands. Es kann die gesamte ökologische Funktionsfähigkeit eines Flusses massiv beeinträchtigen. Neben dem Wasserrückhalt in der Landschaft ist deshalb auch die Beschattung der Flussufer eine zentrale Maßnahme. Hier hat sich die FHGJ initiativ gezeigt und 2025, zusammen mit anderen Akteuren, bei Langenburg eine rund 100 m lange Uferstrecke der Jagst bepflanzt mit dem Ziel, Auwald zu entwickeln.

Kommt es nach langen Trockenphasen zu Starkniederschlägen, können ausgetrocknete oder versiegelte Böden die ankommenden großen Wassermengen kaum aufnehmen. Dann werden innerhalb kurzer Zeit erhebliche Mengen an organischem Material aus den Bodenoberflächen ausgewaschen und in die Gewässer gespült. Dessen Zersetzung verbraucht wiederum viel Sauerstoff und senkt den Sauerstoffgehalt im Wasser rasch weiter ab. Zudem lagern sich die Sedimente in den ruhiger fließenden Bereichen ab und verschlammten somit die Gewässersohle.

Forderung der FHGJ: Die Landwirtschaft als wesentlicher Wasserentnehmer zusammen mit den anderen Nutzern müssen sich anpassen, nicht die Jagst und ihre Zuflüsse

Eine klimaangepasste Landwirtschaft (Gemüse, Obst, Beeren etc.) bedeutet aus Sicht der FHGJ deshalb auch, die Infrastruktur stärker auf die natürlichen Wasserverhältnisse auszurichten. Wir müssen unsere Landwirtschaft und auch die Nutzung der Landschaft und somit den Wasserverbrauch auch im privaten Bereich wie in der Industrie so verändern, dass wichtige Funktionen von Jagst, Seckach und Co auch bei weniger und unregelmäßiger verfügbarem Wasser erhalten bleiben“, sagt Markus Hannemann, Sprecher FHGJ.

Naturnahe Flusslandschaften sind nicht nur ökologisch wertvoll. Sie sind ein zentraler Baustein, um einen Teil von Nordwürttemberg auf künftig häufiger auftretendes Niedrigwasser, Hitze und zugleich zunehmende Starkregenereignisse vorzubereiten.

FHGJ

1.Sprecher

Markus Hannemann

Jagstblick 29

74677 Dörzbach